

**Franz Schubert**  
(1797-1828)

**Sonate für Violine und Klavier  
a-Moll D 385**  
Allegro moderato  
Andante  
Menuetto: Allegro  
Allegro

**Karol Szymanowski**  
(1882-1937)

**Mythen op. 30**  
1. La Fontaine d'Arethuse  
2. Narcissus  
3. Dryades et Pan

- P a u s e -

**Ludwig van Beethoven**  
(1770-1827)

**Sonate für Violine und Klavier  
G-Dur op. 96**  
Allegro moderato  
Adagio espressivo  
Scherzo: Allegro  
Poco allegretto

**BAIBA SKRIDE** *Violine*  
**LAUMA SKRIDE** *Klavier*

Die Schwestern **Baiba** und **Lauma Skride** entstammen einer lettischen Musikerfamilie. Baiba Skride musizierte nach ihrem Studium in Riga und Rostock bereits mit weltweit renommierten Klangkörpern und namhaften Dirigenten, u.a. mit Herbert Blomstedt, Charles Dutoit, Paavo und Neeme Järvi, Sir Neville Marriner und Kirill Petrenko. Soloabende gibt sie in Basel, Frankfurt, Tokio, Osaka sowie San Francisco und Cincinnati. Sie spielt die Stradivari-Violine 'Wilhelmj' (1725), eine Leihgabe der Nippon Music Foundation. Lauma Skride studierte in Riga und Hamburg und ist seither sowohl als Solistin als auch zusammen mit ihren Schwestern Linda und Baiba auf zahlreichen Podien in Europa und Asien zu Gast. Das Duo Baiba und Lauma Skride konzertierte beim Bachfest Leipzig und beim Zürcher Kammerorchester mit Mendelssohns Doppelkonzert und gibt in der aktuellen Saison zahlreiche Duokonzerte, so bei der Schubertiade Hohenems, dem Kissinger Sommer und den Dresdner Musikfestspielen. Zudem konzertieren sie u.a. in Berlin, Basel, Tokio und Osaka.

### **Franz Schubert: Sonate für Violine und Klavier a-Moll D 385**

Die Jahre 1815 und 1816 gehören zu den produktivsten Phasen im Leben von Franz Schubert. Weit über zweihundert Lieder, mehrere Sinfonien und Singspiele entstanden in dieser Zeit, und das, obwohl der noch nicht Zwanzigjährige seit 1814 als schlecht bezahlter Aushilfslehrer an der Schule seines Vaters tätig war. In der Hoffnung auf größeren zeitlichen Spielraum zum Komponieren und höheres Gehalt bewarb er sich im Frühjahr 1816 um die Musikdirektorstelle an einer Schule in Laibach (heute Ljubljana/Slowenien). Doch obwohl er dafür sogar ein Empfehlungsschreiben seines Lehrers Antonio Salieri vorlegen konnte, blieb seine Bewerbung ohne Erfolg, und Schubert gelang es nicht, seine Arbeit als Komponist mit einem geregelten Einkommen finanziell abzusichern.

In das Frühjahr 1816 fällt auch die Entstehung von drei Violinsonaten, die – wie fast alle Instrumentalwerke Schuberts – zu seinen Lebzeiten ungedruckt blieben. Bei ihrer Veröffentlichung im Jahre 1836 erhielten sie den Titel „Sonatinen“ – eine Bezeichnung, mit der offenbar bei Hausmusikzirkeln für die Stücke geworben werden sollte. Tatsächlich schließen die drei Sonaten in ihrem Gestus weniger an Beethoven an, der die Violinsonate mit seiner brillanten und virtuoson „Kreutzer-sonate“ bereits in ganz andere Dimensionen geführt hatte. Schuberts Sonaten sind vielmehr erfüllt vom Geiste Mozarts, den jener überaus verehrte und über dessen Musik er wenige Wochen nach der Komposition der Sonaten schrieb, sie zeige „in den Finsternissen dieses Lebens eine lichte, helle, schöne Ferne, worauf wir mit Zuversicht hoffen.“ Im Kopfsatz der a-Moll-Sonate darf die Violine mit einem emphatischen, in weiten Sprüngen ausgreifenden Thema auftrumpfen; ein zweites Thema ist lyrisch angelegt. Im mehrgliedrigen Andante wechseln sich liedhaft-melodische Abschnitte mit stark modulierenden Sechzehntelläufen ab. Das Menuett wird von der Geige in tiefer Lage angestimmt und führt im Trio in die hohe Lage. Im abschließenden Allegro-Satz dominieren fließende Bewegungen und ein besänftigender Gestus.

### **Karol Szymanowski: Mythen op. 30**

Der aus einer adligen polnischen Familie stammende Karol Szymanowski wurde in der Ukraine geboren und erlebte in seinem Elternhaus ein Klima umfassender kultureller und ästhetischer Bildung. In Warschau, wo er 1901 sein Kompositionsstudium aufgenommen hatte, gründete er mit befreundeten Musikern, zu denen u.a. auch der legendäre Pianist Artur Rubinstein gehörte, den Künstlerkreis „Junges Polen in der Musik“. Im Rahmen der Konzerte dieser Gruppe, die in Warschau und Berlin stattfanden, erregten Szymanowskis Werke erstes öffentliches Interesse und stellten sein kompositorisches Talent unter Beweis.

Mehrere Bildungsreisen führten Szymanowski in den Jahren vor dem I. Weltkrieg in die Mittelmeerregion. Die Eindrücke der orientalischen und antiken Kulturen prägten seine schöpferische Kraft nachhaltig und inspirierten ihn zur Komposition zahlreicher programmatisch motivierter Werke. Diesen sind auch die 1915 entstandenen *Mythen* op. 30 zuzurechnen, die zu seinen bedeutendsten Kompositionen überhaupt zählen. Szymanowski verwendete hier harmonisch mehrdeutige chromatische Wendungen, die das Dur-Moll-System aufweichen, und experimentelle Spieltechniken wie Glissandi oder Flageolets. Den drei Stücken liegen Episoden aus der griechischen Mythologie zugrunde. Im ersten Stück zeichnen flirrende Arabesken und Triller im Klavier sowie geheimnisvoll sphärische Klänge der Geige das Bild von der Nymphe Arethusa nach, die vor dem Drängen des Flussgottes Alpheios flieht und schließlich in eine Quelle verwandelt wird. Im zweiten Stück entfaltet sich eine träumerische, liebliche Atmosphäre: Hier bildet der in sein Spiegelbild verliebte Knabe Narziss die poetische Folie für die Komposition. Sie macht sogar das leichte Kräuseln der Wasseroberfläche hörbar, in der Narziss sich spiegelt. Das kompositorisch avancierteste Stück ist „Dryades et Pan“: Zur musikalischen Umsetzung des ungeschlachten Naturgotts Pan, der mit seiner ungezügelt Leidenschaft der Baumnymphe Syrinx nachstellt, nutzte Szymanowski hier Vierteltöne und Obertonspiel.

## Ludwig van Beethoven: Sonate für Violine und Klavier G-Dur op. 96

Mozart hatte in seinen Violinsonaten damit begonnen, sich vom Modell der im 18. Jahrhundert gebräuchlichen „begleiteten Klaviersonate“ zu lösen und eine Gleichberechtigung der beiden Instrumente zu erreichen. Beethoven nahm schon in seinen ersten Sonaten op. 12 (1799) diese Tendenzen auf, doch erntete er beim Publikum damit nicht unbedingt Zuspruch. Ein Rezensent erinnerte den Pianisten mit mahnendem Unterton daran, er könne „bey seinem Talente und Fleisse uns sicher recht viel Gutes für ein Instrument liefern, dessen er so ausserordentlich mächtig zu sein scheint.“ Beethoven, der von sich selbst sagte, er sei „zwar weit entfernt, mich einer solchen Vollkommenheit nahe zu halten, die keinen Tadel verträge“, war gleichwohl überzeugt von seinem Weg und kommentierte die Kritiker seiner Violinsonaten mit einem lapidaren „sie verstehen's nicht“. Die zehnte und letzte Sonate op. 96, die am 29. Dezember 1812 in Wien von dem französischen Violinvirtuosen Pierre Rode und Erzherzog Rudolf von Österreich uraufgeführt wurde, klingt wie das abgeklärte Resümee von Beethovens knapp fünfzehnjähriger Beschäftigung mit der Gattung Violinsonate. Ein eleganter Triller-Ruf eröffnet den Kopfsatz: Es beginnt ein heiteres, kontemplatives Zwiegespräch, das Diskussionen über die Vorherrschaft des einen oder anderen Instruments gänzlich obsolet erscheinen lässt. Feierlich wie ein Choral klingt der zweite, fast improvisatorisch wirkende Satz, der bruchlos in das kurze, kraftvolle Scherzo mit prononciertem Rhythmus und tänzerischem Trio führt. Im abschließenden Variationensatz wird die lyrische, volksliedhafte Stimmung mehrfach unvermittelt unterbrochen von energischen Abschnitten mit auftrumpfenden Doppelgriffen und mächtigen Klavierakkorden. Der virtuose und lebhaftes Schluss kommt überraschend und plötzlich, nach einer ausgedehnten Passage nachdenklichen Innehaltens.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

## Voranzeige

### 2. Kammermusik-Abend

28. Januar 2010, 20.00 Uhr Alte Oper, Mozart Saal

**W. A. Mozart** (1756-1791) Streichquartett G-Dur KV 156  
**Paul Hindemith** (1895-1963) Streichquartett Nr. 4 op. 22  
**Robert Schumann** (1810-1856) Streichquartett a-Moll op. 41 Nr. 1

#### ZEHETMAIR QUARTETT

**18.2.10 TECCHLER TRIO**  
Klaviertrios von Beethoven und Dvořák, „Elegie“ von Suk  
**18.3.10 TIN ALLEY QUARTET**  
Streichquartette von Mozart, Meale und Ravel  
**15.4.10 MIRÓ QUARTET**  
Streichquartette von Beethoven, Barber und Dvořák  
**6.5.10 SITKOVETSKY TRIO**  
Klaviertrios von Smetana und Tschaiowsky

**Vorverkauf** von Einzelkarten: jeweils ab 1 Monat vor dem Konzerttermin.  
**Vorverkaufsstellen:** Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Telefon 1340400, Fax 1340444, [www.frankfurt-ticket.de](http://www.frankfurt-ticket.de). Für Online-Kartenbestellungen: [www.museumskonzerte.de](http://www.museumskonzerte.de) (print@home möglich). Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 12,--.  
**An unsere Abonnenten:** Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen aufgeben. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf mit Angabe Ihrer Abonnementsnummer und Ihres Platzes. Letzter Termin für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr. Bitte beachten Sie, dass zurückgegebene Plätze nicht mehr storniert werden können. Die Plätze werden dem allgemeinen Vorverkauf gemeldet, zu dem auch überregionale Stellen gehören. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V. ☎ 0 69/28 14 65  
[www.museumskonzerte.de](http://www.museumskonzerte.de)



FRANKFURTER  
MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.  
gegr. 1808  
Kammerkonzerte seit 1870

2009/2010

**SONDERKONZERT**

**Donnerstag,  
26. November 2009,  
20.00 Uhr**

Alte Oper  
Mozart Saal

**BAIBA SKRIDE**  
Violine

**LAUMA SKRIDE**  
Klavier

[www.museumskonzerte.de](http://www.museumskonzerte.de)